

Kommunistische Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Der „Kommunist“ erscheint jeden Freitag nachmittags außer Sonn- und Feiertagen. Preis: monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,60 Mark. Eine Jahrgangsschrift Verlag und Druck: Weidmann-Verlagsbuchh. für den Bezirk Halle-Merseburg GmbH. Halle, Verdenstraße 14.

Abbestellung: 13. September 1925 u. d. Redaktion. Halle u. Spalte: 70. Gehobener 1. Klasse im Text. Anzeigenpreise zu richten nach Halle. Verdenstraße 14. Tel. 1045, 1047, 2251. Telegramm-Adressen: „Kommunist“; Halle. Postkonto: Commerz- u. Privatbank Halle. Verdenstraße. Verzeichnis 1065/4. Preis 1000 Mark.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, den 7. September 1925

5. Jahrgang * Nr. 195

Sozialdemokratische Mitschuld an der Brotverteuerung

Der Anteil der Braun-Seyring-Regierung an der Wiedereinführung der Einfuhrzölle

Der Reichstag hat der Verordnung der Luther-Regierung über die Einfuhrzölle zugestimmt und sie ebenfalls noch wesentlich vergrößert.

1. Streichung der Uebergangsbestimmungen, wonach für Beschäftigung von solchen Getreide, welche sofort nach dem Ausland eingeführt ist, keine Einfuhrzölle gegeben werden sollen;

2. durch Ausdehnung der Gültigkeitsdauer der Einfuhrzölle von 6 auf 9 Monate;

3. durch Ausdehnung der Bewilligung auch auf Hülsenfrüchte. Gegen die Einfuhrzölle stimmten: Sachsen mit 7 Stimmen, Baden mit 3, Hessen mit 2, Hamburg mit 2, Oldenburg mit 1, Braunschweig mit 1, Schaumburg mit 1; zusammen 17 Stimmen. Bremen, Lippe und Mecklenburg mit je 1 Stimme. Einheitsliste: Preußen vertritt allein über 26 Stimmen. Auf 13 davon hat der Ministerpräsident als Chef des Kabinetts Einspruch, über die übrigen 13 verfügen die Vertreter der Provinzen und der der Stadt Berlin selbständig. Einer der Provinzvertreter ist Herr Höping, Oberpräsident, Sozialdemokrat, Schulze a. D. und altzeitiger Reichsbannerführer.

Hätte der Sozialdemokrat Braun seine 13 und Höping und der Berliner Vertreter seine eine Stimme gegen die Einfuhrzölle mit den 17 zusammen in die Waagschale geworfen, so hätten 32 Stimmen gegen die Einfuhrzölle gestanden. Da der Reichstag nur 66 hat, von denen drei durch Enthaltung ausfielen, wäre also die unerhörte Brotvermehrungsverordnung mit 32 gegen 31 Stimmen gefallen, wenn die sozialdemokratischen Vertreter ihre Pflicht begriffen hätten. Also auch ohne das Gros der preußischen Provinzialparlamente!

Aber noch mehr! Der Laible Antrag, der wenigstens die oben angeführten drei Provinzialparlamente angeht, wissen wir alle, fand keine einzige Provinzialparlament zur Unterstützung, weder die Brauns, noch die Seyrings, noch die Höpings!

Nun ist aber der Ministerpräsident verantwortlich. Er kann die dem Ministerium gehörenden Reichstagsstimmen festlegen. Wenn er wirklich die Arbeiterinteressen vertreten würde — hätte er es tun müssen, sogar auf Viegen oder Bremen! Die Sozialdemokratische Partei weiß wohl sehr gut, warum es nicht! Wir werden sie weiter unten — selbst sprechen lassen über die Einfuhrzölle — und dann die Arbeiter fragen, was sie von solchen Reichstagsentscheidungen eigentlich halten, die mit den wucherlichen Großagrariern durch die und dünn gehen! Es ging doch um das Brot der Arbeiter! Was lagen die sozialdemokratischen Arbeiter zu diesem unbedingten Beweis der Mitarbeit der SPD-Führung an den Extraprofiten für die Großagrarien?

Die SPD. theoretisch gegen Einfuhrzölle — praktisch Helfershelfer der Großagrarien

Die Wiedereinführung dieses Systems unter den heutigen Verhältnissen ist geradezu ein Rückschlag auf die Arbeiter, die Vermehrung der Ausbeutung der Staatsfläche zugunsten der Großagrarien.

Das im Juni 1925 herausgegebene Referentatmaterial der SPD. „Der lächerliche Zolltarif“ enthält einen Abschnitt über Einfuhrzölle.

Rundgebungen zum Internationalen Jugendtag

Der Internationale Jugendtag in Ammendorf

Trotzdem Grüner den Internationalen Jugendtag, der zunächst in Merseburg stattfinden sollte, nach dieser demnach in Ammendorf stattfand, am Sonntag ein Begrüßungsabend veranstaltet worden war, wozu sich am Sonntagmorgen die An- und Abmarsch der roten Jugend. Zahlreiche Häuser zeigten roten Fahnen schmand. Der Demonstrationstag, der über 20 rote Fahnen und sehr viele Transparente mit sich führte, zog nach dem Sportplatz, wo nach einer Fahnenübergabe an die Delegierten Ammendorf der Kommunistischen Jugend, des Jung-Parteien-Bundes, des Roten Jungmännern, der Kommunistischen Jugend und der holländischen Delegierten blühend sprach. Obwohl sehr viele Schupmannschaften nach Ammendorf verlegt worden waren, verlief der Jugendtag infolge der kommunistischen Disziplin in voller Ruhe.

(Ausführlicher Bericht auf der 8. Seite.)

Demonstrationen des Jungproletariats

Die Kommunistische Jugend hatte am gestrigen Sonntag die Berliner Jungarbeiter, die 11. Internationalen Jugendtag aufzurufen. Zahlreiche Jungarbeiter, Mitglieder der Kommunistischen Jugend, des Jung-Parteien-Bundes und vor allen Dingen Jungmännern-Kameraden sind dem Rufe gefolgt. Die Demonstrationen der Kommunistischen Jugend, die Einheit der gesamten arbeitenden Jugend herbeizuführen, war nicht ohne Erfolg geblieben. Zahlreiche Mitglieder der Sozialistischen Arbeiter-Jugend und auch fernerseitig war ein Anstoß zu weiteren größeren Erfolgen. Dieser Anstoß zur Herstellung der Einheit des internationalen Jungproletariats. Dazu gehört vor allem die Herstellung der Einheit zwischen dem deutschen revolutionären und dem russischen Jungproletariat.

zölle und Ausfuhrzölle, den wir hier wörtlich wiedergeben:

4. Einfuhrzölle und Ausfuhrzölle

Die Regierung verlangt weiter eine Ermächtigung, für die Getreideausfuhr des Einfuhrzöllen der Vorkriegszeit, wieder einführen zu können. Das bedeutet die Wiedereinführung der Ausfuhrzölle für die Landwirtschaft und damit:

1. die Sicherung der Agrarier, daß sich der Preis auch wirklich um den vollen Zoll erhöht;
2. daß das Reich den Landwirten einen großen Teil seiner Jolleinnahmen als Belohnung für ihre Getreideausfuhr wieder zurückzahlen muß und daß
3. die große Masse durch neue Steuerlasten diesen Ausfall der Reichsfläche wieder einbringen muß.

Die Erfahrung der Vorkriegszeit hat diese ungeliebten Wirkungen in vollem Umfang gezeigt. Bevor das System der Einfuhrzölle beibehalten, kam es in guten Erntejahren vor, daß im Osten und Nordosten des Reichs der Getreidefuß nicht voll in der Steigerung der Getreidepreise zum Ausdruck gelangte. Das Liebesangebot konnte auf dem heimischen Markt nicht untergebracht werden. Eine Verdrängung nach dem Westen und Südwesten des Reichs war infolge der hohen Eisenbahnfrachten nicht möglich und ein Ausfluß des Getreides kam nicht in Frage, da die Weltmarktpreise natürlich immer noch niedriger waren als die Inlandspreise. Da erhand man das System der Einfuhrzölle. Für jeden Doppelpfeiler ausgeliefert Getreides erhielt der Landwirt einen Einfuhrzoll, mit dem er die gleiche Menge Getreide selbst wieder einführen konnte. Falls aber wurde die Verwendung der Einfuhrzölle dahin ausgeübt, daß sie auf die Höhe aller Einfuhrzölle in Zahlung gegeben werden konnten. So wurden die Einfuhrzölle Wertpapiere, wurden auch als solche an der Börse gehandelt und waren geradezu Bargeld für den getreideausfuhrnden Landwirt. Der Ertrag dieser Einfuhrzölle war so groß, daß dadurch für den Landwirt die Getreideausfuhr lohnender wurde, als der Absatz im Inland.

Das Ergebnis dieser Ausfuhrzölle war bald, daß die Roggenausfuhr die Einfuhr überstieg. Es betrug:

Jahr	Einfuhr:	Ausfuhr:
1905	572 186 Tonnen	319 942 Tonnen
1908	347 204 Tonnen	586 127 Tonnen
1910	380 508 Tonnen	820 007 Tonnen

Dadurch mußte das Reich fast die Hälfte seiner Jolleinnahmen herauszahlen, da es die Einfuhrzölle der Landwirtschaft auf die Einfuhrzölle anderer Waren fast deren Gelbes annehmen mußte. Die Wiedereinführung dieses Systems unter den heutigen Verhältnissen ist geradezu ein Rückschlag auf die Arbeiter, die Ausbeutung der Staatsfläche zugunsten der Großagrarien und die Gefahr außerparlamentarischer Konflikte wegen der Viehesgabenpolitik.

Also, die sozialdemokratischen Führer wissen genau Bescheid — sie reden und schreiben das Richtige — aber sie handeln, wie die Abstimmung im Reichstag zeigt, für die Großagrarien und helfen den Raubzug auf die Taschen der Arbeiter!

Ist das nicht der ungeheuerliche Stankel? Was kann ein Sozialist noch mit solchen Führern zu tun haben?

(Eig. Drahtm.) Dortmund, 7. September.

Der 11. Internationale Jugendtag der Ruhr-Jungarbeiter-Schaft fand hier unter starker Beteiligung statt. Vertreter der Jugendzentrale, des sozialdemokratischen Jugendverbandes sowie der Kommunistischen Partei sprachen über die Aufgaben der Jugend im Kampfe gegen die imperialistischen Kriegsgesellschaften und gegen die Angriffe der Kapitalisten. Die Uebergabe der Fahne des zünftigen Leninistischen kommunistischen Jugendverbandes an die Dringruppe Dortmund der R. J. löste große Begeisterung aus. Die Fahne wurde mit dem Gelbrot übernommen, unter ihr die Sammlung des Jungproletariats zu politischen Anstrengungen formierte sich ein Demonstrationstag, an dem über 2000 Jungarbeiter teilnahmen.

(Eig. Drahtm.) Chemnitz, 7. September.

Die Rundgebung des kommunistischen Jugendverbandes zum 11. Internationalen Jugendtag gestaltete sich zu eindrucksvoller Demonstration der revolutionären Jugend. An 3000 Jugendliche und Jungstummmitglieder beteiligten sich in verschiedenen Dörfern des Bezirkes an Demonstrationsoberammlungen, in Chemnitz allein über 800.

Massenveranstaltungen in Warschau wegen des Jugendtages

Warschau, 7. September. In der vergangenen Nacht hat die politische Polizei von Warschau und die Gendarmen Massenveranstaltungen von Kommunisten vorgenommen. Die kommunistische Jugend wollte ihren Internationalen Jugendtag durch Demonstrationen feiern und zugleich Statute mit kommunistischem Inhalt in den Straßen anbringen. Um das zu vereiteln, schritt die Polizei zu den Massenveranstaltungen. Am ganzen sind über einhundert kommunistische Führer, zum größten Teil junge Arbeiter, verhaftet worden.

Vom „Friedensengel“ zur Kriegswaffe

Das Schicksal des „Z. R. III“ ein Symbol für Völkerverbund und Sicherheitspakt

Der „Z. R. III“ ist nicht für Kriegszwecke, sondern als friedliches Verkehrsmittel bestimmt.

Was mich inleitet des Ozeans eine ganze Menge von Atlantikflüglern ziehen, meinte Heller die amerikanische Völkerverbündener. Die lange und die werden, nach ausgerüstet mit den besten Luftgeschiffen, ihr Werk zur „Beibehaltung der Welt“, im Dienst des großen Zwecks zu vollziehen.

(Kriegsamtsp., 14. Oktober „Z. R. III“ auf dem Wege nach Amerika.)

Halle, den 7. September.

Das Unglück der „Zhenanobach“, das, wie nachträglich bekannt wird, durch die Sparmaßnahmen des amerikanischen Marineministeriums infolge der geringen Einigung von Gossentien verursacht worden ist, die neue Völkerverbund für den Nordatlantik, zu der das deutsche Volk von den namhaftesten Großkapitalisten und Gewerkschaftsführern in den letzten Wochen aufgerufen worden ist, lassen uns noch einmal ein Jahr rückwärts blicken, wo der „Z. R. III“ als Reparationsgabe Deutschlands an Amerika seinen Flug über den Ozean angetreten hat, zumal im Zusammenhang mit dem Unglück der „Zhenanobach“ der „Z. R. III“ einer anderen Bestimmung zugeführt werden wird, als dies zuerst angegeben worden war.

Jeder Arbeiter wird sich noch erinnern, mit welchem Eifer besonders die Pazifisten aller Schattierungen sich um die Verherrlichung des Amerikanisches des „Z. R. III“ bemüht haben. Das „Völkerverbund“ vom 16. Oktober benannte diese Joppelinfahrt „ein Band, das das deutsche Volk mit den anderen Völkern auf das engste verbindet. Und das in der Richtung auf den Frieden und das bewirkt, als tauchend schone Neben zur Friedensstunde und mehr als jede Friedenspropaganda“. Es sprach sich vor diesem Amerikanisch „die glücklichsten Friedensausstellungen“ und hieß diesen Friedenspropaganda des Friedens der Sanftmut. „Die letzte Haupterinnerung für das Ausland war der preussische Militarismus. Die letzte starke Erinnerung an Deutschland ist der „Z. R. III“. So hat die Bestimmung des Friedensvertrages, die aus diesen Gefährten war, und die Deutschland demütigen wollte, in Wahrheit unendlich viel Gutes gewirkt.“

Die Kommunisten haben damals diesen Rummel nicht mitgemacht. Sie haben, entgegen der allgemeinen „Völkerverbund“, auf die Charakterlosigkeit der gesellschaftlichen Agenten, die aus ihrer Verherrlichung sozialer Klümmen machen, hingewiesen und haben sich in gar keiner Weise vor dem Friedenstummel, der mit dem „Z. R. III“ gerieben worden ist, irremachen lassen.

Auch dann nicht, als die Militär Coolidge, die Frau der amerikanischen Präsidenten, den „Z. R. III“ im Namen der Völkerverbundung mit einem Glase Sekt „Los Angeles“ — Friedensengel, taufte und damit die Herzen aller Pazifisten und Sozialdemokraten zu den tiefsten und adunghöflichsten Verbergungen vor dem amerikanischen „Friedensengel“ hinriß.

Nun ist der pazifistische Weltgeist plötzlich zerfallen worden. Durch die Streit geht unter dem 4. September eine Notiz aus New York mit der Ueberschrift „Los Angeles als Kriegswaffe“, die folgendermaßen lautet:

„Anlässlich der „Zhenanobach“ Tragödie beschloß Präsident Coolidge, bei Deutschland um die Erlaubnis einzufordern, das Luftschiff „Los Angeles“ als Kriegswaffe zu gebrauchen. Befamlich hatte Deutschland seinerzeit bei der Auslieferung des Zeppelins die Forderung gestellt, das Luftschiff nur als friedliches Verkehrsmittel zu gebrauchen.“

Ein Kommentar der hiesigen „Sozialistischen Zeitung“ besagt zu dieser Meldung: „Vor der „Zhenanobach“-Katastrophe hatten amerikanische Industrielle geplant, die „Los Angeles“ als handelsliche Verkehrsmittel auf der Straße Chicago-New York einzusetzen, das sowohl Passagiere wie Fracht befördern sollte. Diesen Plan hat man nun aufgegeben. Alle Sachverständigen stimmen jetzt darin überein, daß die Verwendung des Luftschiffes nur für weite Strecken und besetzt militärische Aufgaben in Frage kommt.“

Damit ist der Schwindel über den „Z. R. III“ endgültig zerfallen worden, denn wohl niemand in Deutschland glaubt, daß eine Anfrage an Deutschland, ob dieser Zeppelin als Kriegswaffe gebraucht werden dürfe, mehr als formale Beantwortung hat. Der Friedensengel ist amerikanisches Eigentum. Warum soll der Amerikaner, wenn er das für nötig befindet, sein Eigentum, den Friedensengel nicht in einen Kriegselend verdammen?

Wir haben diese Zeppelin-Angelegenheit lediglich noch einmal aufgezeigt, um an einem Symbol die ganze Heuchelei des Pazifismus zu beweisen, nicht zu dem Zweck einer politischen Rechthabererei, sondern weil uns daran gelegen ist, die Arbeiterkraft und die wertvollen Massen in letzter Stunde noch einmal auf das Wesen des Völkerverbundes, des Sicherheitspaktes und alles, was damit zusammenhängt, aufmerksam zu machen. Was sich mit der „Los Angeles“, mit dem Friedensengel, abgeheilt hat, das spielt sich auch mit dem Völkerverbund ab, nur ist der Völkerverbund in seiner Wirkung unendlich viel weittragender als ein Zeppelin und eine Propaganda für einen Zeppelin.

Das Wesen aber, das beiden zugrunde liegt, ist: unter der Maske der Friedenspropaganda die Kriegswaffe zu schmieden, mit Friedensgerede die wertvollsten Massen vor den Karren des Imperialismus zu führen und sie solange im Unwissen zu lassen, bis sie plötzlich aus der Tasche eines neuen Krieges gestellt sind.

Schlusssitzung des 12. ADGB-Kongresses

Der Antrag Dikmann zur Organisationsform abgelehnt

Breslau, 4. September. (Eigener Drahtbericht.)
Freitag vormittag Schlußsitzung.
Organisationsfragen.

Der Referent Grafmann vom Bundesvorstand macht sich die Sache sehr leicht. Statt in seinem Referat die wirklichen Probleme bei dem Streit um die Organisationsform in den Gewerkschaften aufzuzeigen, gibt er in langweiligen Ausführungen einen historischen Rückblick über die Behandlung der Frage Berufs- und Industrierverbände während der früheren Kongresse. In demselben Sinne schildert er auch die schon in der Gewerkschaftszeitung veröffentlichten Vorträge und Differenzen in den verschiedenen Bundesausführungen der letzten Monate. Er gibt Kenntnis von allen dort stattgefundenen Beratungen und zuletzt angenommenen oder abgelehnten Entwürfen der einzelnen Gruppen. Mit großer Friedfertigkeit stellt er fest, daß es zum Schluß zu einem Kompromiß gekommen wäre, und das wäre auch das Beste. Er führte aus:

„Unser ganzes Leben, unsere ganze Gewerkschaftsbewegung besteht doch nur aus Kompromissen.“

Er empfiehlt zum Schluß die Annahme der vom Bundesvorstand und vom Ausschuß vorgelegten Resolution.

Dikmann nun beginnt seine Ausführungen mit den Worten:

„Die Frage der Organisationsform ist entschieden. Die Entscheidung ist bereits auf der letzten Bundesausführung getroffen.“

Mit dieser Einleitung zeigte Dikmann, daß er von vornherein den Kampf um den Kongreß aufgegeben hat. Er schildert dann, daß der vom ADGB und 13 anderen Verbänden gestellte Antrag auf die Einmündungen der Industrieverbandsgegner in weitgehendem Maße herabgesetzt wurde. Er ist auch der Auffassung, daß es auf der Grundlage seines Antrages doch noch zu einer Verständigung gekommen wäre, wenn nicht der Bundesvorstand eingegriffen hätte durch die von ihm vorgeschlagene Herabsetzung der Einmündungen, die angeblich in der Richtung des Industrieverbands liegen sollen. Er konnte jedoch in diesen Herabsetzungen und vor allem in der Herabsetzung des Bundesvorstandes keinen Fortschritt im Sinne des Industrieverbands erblicken, vielmehr würden diese Vorstöße im Falle ihrer Annahme eine Herabsetzung statt einer Förderung der Herstellung von Industrieverbänden bedeuten. Ausdrücklich lag auch der Bundesvorstand in der „Gewerkschaftszeitung“ Nr. 31, daß die Grundlage der Gewerkschaften nach wie vor der Berufsverband wäre.

Die Schaffung von Industrierverbänden ist aber für die Arbeiterbewegung und, wie er behauptet, auch für jede einzelne Gewerkschaft eine Lebensfrage. Eine zwingende Notwendigkeit, wenn man überhaupt noch erfolgreiche Kämpfe führen will. Aus allen diesen Gründen erklärt er im Namen der gesamten Metallarbeiterdelegation, daß sie an dem von ihr gestellten Antrag festhalte und das vom Bundesvorstand vorgelegte Kompromiß ablehne. Er behauptet nun, daß die anderen Organisationen (Bergarbeiter, Bauarbeiter, Textilarbeiter, Eisenbahner, Gemeindefunktionäre usw.) auf dem Boden des Kompromißvorschlages geraten wären, obwohl auch die Kollegen dieser Verbände heute noch erklären, daß sie grundsätzlich die ihnen früher unterzeichnete Resolution Dikmann und Genossen als die richtige anerkennen. Zum Schluß erklärt Dikmann noch, daß er und seine Freunde niemals mit dem Austritt aus dem ADGB, und damit mit der Organisationszerstückelung gedroht hätten, wie das behauptet wurde von den Industrieverbandsgegnern geschrien wäre, wie er sich überhaupt gegen die geübte verächtliche Schreibe bei der Diskussion über die Frage in der „Gewerkschaftszeitung“ und ganz besonders in der Broschüre von Lenzow wende.

Schöffel als Berichterstatter der Unterausschüsse teilt mit, daß sich die Kommission in ihrer großen Mehrheit auch auf die Resolution und die Anträge des Bundesvorstandes geeinigt hätte und deren Annahme empfohlen. Schöffel merkt sich dann noch gegen die Annahme eines Zwanges in der Organisationsfrage. Man müßte dieses Problem auf dem Wege der langsamen Entwicklung lösen.

Auf Antrag Simon-Nürnberg wird fernerhand

Schluß der Debatte

beschlossen, jedoch den einzelnen Organisationsvertretern noch die Abgabe von Erklärungen gestattet.

Dem Genossen Galm, der sich ebenfalls zur Abgabe einer Erklärung zum Wort gemeldet, wurde das Wort nicht erteilt. Bemerkenswert jedoch ist, daß der Vorsitzende Brandes über die Worterteilung an den Genossen Galm die Vermutung befragt, und eine große Minderheit für die Worterteilung stimmte. Es erfolgte dann die

Abstimmung.

Die Resolution des Bundesvorstandes und Ausschusses wird gegen eine sehr starke Minderheit von etwa 70 Stimmen angenommen. Die gesamte Metallarbeiterdelegation von 59 Personen, außerdem der Genosse Galm und vereinzelt Delegierte der Gemeinde-, Berg-, Textil- und Bauarbeiter stimmen dagegen. Die wesentlichen Stellen dieser Resolution lauten:

„Der 12. Kongreß der Gewerkschaften will erneut auf die Notwendigkeit hin, daß die dem Bund angehörenden verschiedenen Berufsorganisationen zum Zweck möglichst bester Vernetzung der gewerkschaftlichen Kräfte, zur Vereinheitlichung der gesamten Organisation sich zu Industrieverbänden zusammenschließen. ... Der Kongreß verpflichtet sämtliche dem Bund angehörenden Gewerkschaften nachdrücklich zur kritischen Befolgung der hierfür geltenden Vorschriften der Bundesbestimmungen, insbesondere der folgenden:

1. Bei Lohnbewegungen, die mehrere Gewerkschaften umfassen oder in ihrem Verlauf voraussichtlich in Mitleidenschaft

ziehen können, ist es Pflicht der beteiligten Gewerkschaften, sich rechtzeitig vorher gegenseitig zu verständigen oder über deren Durchführung zu einigen.
2. Bei gemeinsamen Lohnbewegungen in solchen Industrien, in denen Mitglieder mehrerer Verbände beschäftigt sind, obliegt die Führung der Bewegung der mit der Mehrheit der Mitglieder beteiligten Gewerkschaft.



Theodor Leipziger

3. Treten nur die Angehörigen eines Berufes für sich allein in eine Lohnbewegung, so hat deren Verband rechtzeitig vorher die führende Organisation in Kenntnis zu setzen, um eine Verständigung unter der beteiligten Verbänden herbeizuführen. Da bei jeder Lohnbewegung, besonders bei einem Teiltreife, die Gefahr besteht, daß die Gesamtheit der Beschäftigten mit hineingezogen wird, ist es unbedingt Pflicht jeder Berufsgruppe, bei ihrem Vorgehen auf die übrigen Organisationen und die Interessen der Gesamtheit Rücksicht zu nehmen.

4. Keine Gewerkschaft darf selbständig für sich ihre Forderungen ausstellen, die sie nicht mit den übrigen beteiligten Verbänden eine entsprechende Verständigung versucht hat.

5. Verhört die führende Organisation die Unterfertigung eines nicht genehmigten gemeinsamen Streiks ab, so dürfen auch die anderen mitbeteiligten Gewerkschaften keine Unterfertigung zahlen.

6. Läßt eine Berufsgruppe an der gebührenden Rücksichtnahme auf das Interesse und die Stellung der Mehrheit fehlen, so kann sie nicht verlangen, daß ihr gegenüber Solidarität geübt wird.“

Gegen diese Resolution wurde bei der Diskussion Widerspruch erhoben. Die Resolution wurde auch die vom Vorstand gestellten Anträge zur Änderung des Status in Bezug auf Organisationsfragen angenommen. Die wichtigste Änderung ist die Streichung des bisherigen Paragraphen 4, der jetzt folgenden Wortlaut hat:

Der entscheidende englische Gewerkschaftskongreß

Macdonald oder Cool?

London. In Scarborough tritt heute der Kongreß der englischen Gewerkschaften zusammen. Die heutige Majorität wird geführt immer noch von den Ministerialisten Macdonald, Henderson und Co. Die sogenannte Minderheit steht unter der Führung von Russell, Cool und den anderen Mitgliedern des linken Flügels der Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei. Es ist zu erwarten, daß die heutige Minderheit auf dem Kongreß zur Mehrheit wird.

Die englische Arbeiterbewegung hat sich dem Kongreß von Hull vor einem Jahr in erstaunlich rascher Weise radikal nach links entwickelt. Namentlich die gemeine Verrentertrakt der rechten Führer im englischen Seefahrtstakt wird auf dem Kongreß den rechten Macdonald, Henderson, Wilson und Konsorten schwer zu schaffen machen. Die bürgerliche englische Presse und auch die Presse der heutigen Mehrheit führt den Kampf gegen die radikale Gewerkschaftsrichtung unter dem Schlagwort **Volksbewusstsein** —, obwohl weder die Führer der Linken noch die einfachen Mitglieder der kommunistischen Partei angeben, oder auch nur ideologisch schon auf dem Boden des marxistischen Klassenkampfes stehen.

Die Bedeutung, welche die kapitalistische englische Presse diesem Kongreß beimißt, indem sie den Kampf der Rechten gegen die Linke als Front der Gewerkschaften mit perfiden Verleumdungen unterstützt, muß auch den deutschen Arbeitern ein Fingerzeig sein, daß auf diesem englischen Gewerkschaftskongreß Dinge entschieden werden, die indirekt auch das Wohl und Wehe der deutschen Arbeiter betreffen.

Wichtigst selbst den bürgerlichen Telegraphenagenturen die Ereignisse auf dem Kongreß erscheinen, beweißt folgende sehr interessante Telegramm-Nachricht

(U.) London, 7. September.

Heute beginnt mit großer Spannung erwartete diesjährige Gewerkschaftskongreß in Scarborough. Die im vergangenen Jahre vertagte Entscheidung zwischen der ehemaligen Führung und der sogenannten Minderheitsbewegung, wofür der englische Kommunismus sich vertritt, wird in diesem Jahre ausgeträgt werden. Man spricht von einer neuen Revolution gegen die Parteiführung. Es richtet sich in erster Linie gegen die Parteiführer, Macdonald und die alten Führer im allgemeinen. Die Personen verlorern dabei zwei verschiedene politische Prinzipien. Hinter Macdonald stehen die Vertreter der Evolution, hinter seinen Gegnern, die von dem früheren Gesundheitsminister Beesley geführten Revolutionäre. Seit dem Sturz der Arbeiterregierung hat diese Bewegung innerhalb der Gewerkschaften fest an Boden gewonnen und beherrscht sie heute fast vollständig, wenn auch nicht zahlenmäßig. Die Minderheitsbewegung kann jedoch schon morgen die Mehrheit gewonnen haben. Der Präsident des Gewerkschaftskongresses Smales ist auch ein Radikaler. Keuchlich geht der Streit um die Frage der Zulassung der Kommunisten zur Mitgliedschaft der Arbeiterpartei. Von dem Ausgang der Tagung erwartet man große Rückschlüsse auf die politische Lage. Gewinnen die Radik-

„Jeder Verband hat die Pflicht, alle in den Berufsgruppen seines Organisationsgebietes Beschäftigten, ungelernete und Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen neben den gelehrten Facharbeitern als Mitglieder aufzunehmen.“

Unter dem Paragraphen 6 in der neuen Fassung werden die einzelnen Berufsverbände verpflichtet, sich zu berufsverbundenen Kartellen sowie Führung gemeintamer Lohnbewegungen und Abschlüssen von Tarifen zusammenzuschließen. Des weiteren dürfen Kamens- und Sahnungsabredungen einzelner Verbände, die dazu führen könnten, das Organisationsgebiet einseitig zu ihren Gunsten zu erweitern, ohne Zustimmung des Bundesvorstandes nicht vorgenommen werden. ... Der Antrag Dikmann zur Organisationsfrage dem Bundesvorstand als Material zu überweisen (Beratung 1. Klasse). Des weiteren wurden alle sonstigen von den Mitgliedschaften gestellten Anträge zur Organisationsfrage durch die Annahme der Anträge und Resolutionen des Bundesvorstandes für erledigt erklärt.

Wahl des Bundesvorstandes.

Durch Stimmzettelabgabe wurden gewählt: Leipziger mit 284 Stimmen, Grafmann 276, Hermann Müller 293, Kube 288, Umbreit 277, Knoll 287, Egger 291, Aert 216, Brunner 292, Buhner 288, Kadel 285, Kainig 286, Scharf 245, Schmidt 283, Silberhahn 287. — Nicht gewählt wurde der mitvorgeschlagene Eisenbahner Scheffel, der 172 Stimmen erhielt.

Statutenänderung.

Hier wurden genau wie bei den übrigen Punkten fast sämtliche von der Mitgliedschaft gestellten Anträge gleich von vornherein durch nicht genügende Unterfertigung „erledigt“. Dadurch wurden auch sofort die vielen Anträge, die eine generell durchgeführte Umwahl der Delegierten für jeden Gewerkschaftskongreß, sowie das alljährliche Statuten (statt aller drei Jahre) des Gewerkschaftskongresses verlangten, erledigt. Es blieben im wesentlichen nur formelle Anträge des Bundesvorstandes übrig, die in Saal und Bogen angenommen wurden.

Damit war die Tagesordnung erledigt, aber „weil man noch Zeit hatte“, hörte man sich noch eine Stunde lang eine Reihe von Begrüßungsansprachen der ausländischen Delegierten an. Wichtigste saam dabei nicht zum Ausdruck, mit Ausnahme des ungarischen Gewerkschaftsvertreter, der mit unmissverständlichem Worten den Rat der ungarischen Republik durch die Gewerkschaften jagte.

Rosenstein, so heißt dieser konterrevolutionäre Gewerkschaftsleiter, erklärt nämlich wörtlich:

„Wenn es gelungen ist, die ungarische Rätepolitik niedriger zu setzen, so ist das nicht dem weißen Terror — der fast erst später — sondern den Gewerkschaften zu verdanken. Sie waren es, die die Rätepolitik von Anfang an bekämpft und zuletzt zu Fall gebracht haben.“

Durch dieses unjüdische Bekenntnis hat Rosenstein endlich das zugegeben, was die Sozialdemokraten in allen Ländern bisher immer geschwiegen haben: daß die proletarische Diktatur verstanden haben, daß sie an ihrem Sturz die einzig Schuldigen sind, und daß sie sich in den Sattel gehoben haben.

Ohne ein Wort des Protestes (die kommunistischen Delegierten waren nicht im Saal anwesend) hörte sich der deutsche Gewerkschaftskongreß dieses Bekenntnis eines Vertreters an. Demgegenüber wirkten die Worte, mit denen der Vorsitzende Brandes die Tagung schloß, sehr wohlthuend. Mit einem Hoch auf die internationale Gewerkschaftsbewegung wurde der Kongreß mittags um 1 Uhr geschlossen.

Der entscheidende englische Gewerkschaftskongreß

Macdonald oder Cool?

London. In Scarborough tritt heute der Kongreß der englischen Gewerkschaften zusammen. Die heutige Majorität wird geführt immer noch von den Ministerialisten Macdonald, Henderson und Co. Die sogenannte Minderheit steht unter der Führung von Russell, Cool und den anderen Mitgliedern des linken Flügels der Sozialdemokratischen Arbeiter-Partei. Es ist zu erwarten, daß die heutige Minderheit auf dem Kongreß zur Mehrheit wird.

Gewerkschaftliche Kampfesinheit in England

(U.) Berlin, 7. September.

Die Morgenblätter melden aus Scarborough: Nach Beendigung einer aus langen Jahren bestehenden Delegiertenkonferenz teilte der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cool, mit, daß die Konferenz den Entwurf für einen neuen Bündnis der Bergleute, Eisenbahner, Transportarbeiter und Mediziner einstimmig angenommen hat. Bei den anderen beteiligten Gewerkschaften wird über das geplante Bündnis noch beraten.

Kampfsprogramm der englischen Arbeiter

Für proletarischen Selbstschutz

Der Kongreß der englischen Minderheitsbewegung, auf dem 760 organisierte Arbeiter von 860 Delegierten vertreten waren, hat folgendes Kampfsprogramm beschlossen:

1. Erhöhung des Arbeitslohnes um 1 Pfund Sterling wöchentlich für alle Lohnkategorien und um 4 Pfund für die Minnmalöhne.
 2. Die 44-Stunden-Woche für alle Betriebe, außer den Bergwerken. Für die Bergarbeiter den Gehaltsdubbeltag.
 3. Nationalisierung der Bergwerke, Eisenbahnen, des Schiffbaues, der Banken, der wichtigsten Zweige der Maschinenbauindustrie, Nationalisierung des Grund und Bodens — ohne Entschädigung an die Grundbesitzer, Einziehung der Arbeiterkontrollen.
 4. Durchführung des Programms zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, das vom Generalkongreß der englischen Gewerkschaften und vom Komitee der Arbeitslosen aufgestellt worden ist.
 5. Beschlagnahme der leerstehenden Häuser und Wohnungen zur Besserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter.
 6. Aufhebung des Verkaufes Betrages.
 7. Beschäftigung des englisch-wirtschaftlichen Betrages, der von dem Macdonald-Regierung mit der U.S.S.R. abgeschlossen worden ist.
 8. Ernennung eines Vertreters der Gewerkschaften bei der englischen Hofkammer in Rußland.
 9. Unterstützung — Kolonialarbeiter in ihrem Kampfe gegen das Britische Reich.
- Bemerkung: Ein Beschluß angenommen, der die Arbeiter zur Bildung von weltweiten Selbstschutzzugangorganisationen auffordert.



Peter Grafmann

Für die internationale Gewerkschaftseinheit!

Der englische Bergarbeiterführer Cool für die Aufnahme der Russen, für die Unterstützung der Chinesen, für engle Zusammenarbeit englischer und deutscher Arbeiter

Auf den vielfach ausgesprochenen Wunsch britischer Arbeiter Gewerkschaftsleiter aus unserer Zeit zu bringen wird heute die Rede des englischen Bergarbeiterführers Cool, die vielerorts in einer Vorkonferenz der Berliner Arbeiter gehalten hat, und auf die wir bereits im politischen Ziel hinaus, im Wesentlichen, ab. (Kf.)

Es ist für die von mir vertretenen englischen Bergarbeiter und für mich eine große Ehre, vor einer solchen Massenversammlung Berliner Arbeiter sprechen zu können. Es darf kein Sprechen nicht bleiben. Zusammen arbeiten, zusammen handeln, das ist die erste Notwendigkeit der allerersten Zukunft.

Die kapitalistische und die sozialdemokratische Presse hat den Arbeitern bewußt ein falsches Bild über meine Person gegeben. Nicht durch Schmeichelei und Verwahrlosung des Selbstbestimmungsrechts der Mitglieder, sondern durch die einseitige Verleumdung der englischen Bergarbeiter bin ich deren Generalstreikführer geworden.

In 20jähriger harter Grubenarbeit, in den letzten 10 Jahren sind die Werte von Karl Marx (unter anderem) habe ich erkannt, daß es die Pflicht jedes Arbeiterführers ist, der Arbeiterklasse zu dienen, ohne je des Kompromisses an die herrschende Klasse.

Seit sechs Jahren bin ich offiziell für die englische Bergarbeiterunion tätig. Als Folge des, der früheren Generalstreiks, als Abgeordneter der Labour Party ins Parlament gewählt wurde, erklärte der Bergarbeiter: „Wir brauchen als unsere Vertreter einen Genossen, der mit uns fühlt, mit uns lebt und sich nicht verzeihlich in den Reihen parlamentarischer Kandidaten.“

Hodges wurde abgelöst und ich bin im April 1924 einstimmig gewählt. Seit dieser Zeit verleihe ich, an der Spitze der Bergarbeiter, klarzumachen, daß es wichtiger ist, zur gegebenen Zeit zu handeln, als durch Nebenwichtigkeiten zu verfehlern.

Gerade in Deutschland sagen die ADGB-Führer, daß sie alles tun werden, was im Interesse des Vaterlandes liege. Sie sagen den Arbeitern: „Ihr müßt länger arbeiten, ihr müßt Euch mit weniger Lohn begnügen. Der Aufbau des Vaterlandes verlangt es!“ Auch in England hörte und hört man von reformistischer Seite ähnliches. Aber die englischen Arbeiter verstehen immer mehr solche Arbeiter-„Führer“ fallschellen.

Wir sagen:

Was gab uns das Vaterland?

Was ist aus den Versprechungen der Kapitalisten und der Reformisten geworden, die sie 1914 bis 1915, 1919 bis heute gaben? Nichts! Nur die Kriegen der Kapitalisten wurden und werden vollzogen. Die Arbeiter, das Kammernutzer des vergangenen Krieges, werden härter denn je ausgebeutet und unterdrückt. Als ich 1914 zusammen mit einer kleinen Gruppe gegen den Krieg arbeitete, gelang es uns nicht, die Wahlen von dem Abgrund zurückzuführen. Um so mehr müssen wir jetzt arbeiten. Der nun anstehenden Wahlen der Kapitalisten muß mit dem Weltfrieden des internationalen Proletariats gegen die kapitalistische Gesellschaft beantwortet werden! Für mich gibt es kein Vaterland! Ich liege im Dienste und bin nur verantwortlich der internationalen Arbeiterklasse!

1921, dem Jahre unserer schmerzlichen Niederlage, schauten wir nach auf Deutschland. Wir glaubten von den gebildeten, disziplinierten, langorganisierten deutschen Arbeitern etwas lernen zu können. Wir haben uns getäuscht! Nicht die Hinesischen und indischen Kulis, nicht die schwarzen Arbeiter in Südafrika haben wir zu fürchten, die deutschen Arbeiter machen das Kulidalein in Europa zu einem Allgemeinzustand.

Der Lebensstandard, mit denen sich die deutschen Arbeiter zufrieden geben, ist die größte Gefahr für alle Arbeiter der Welt. Wie oft haben wir von unseren Unternehmern hören müssen: „Schaut nach Deutschland! Dort arbeiten sie acht bis neun Stunden unter Tage, zehn bis zwölf Stunden in der Zehrlit, in der Eisen- und Dünnindustrie; sie verkaufen ihre Arbeitskraft billiger, weil sie Verständnis für die Not des Vaterlandes haben.“ Der englischen Gewerkschaftsführer Cool nicht die „Bermann Workers“ als Beispiel nehmen?

Noch nie war die revolutionäre Zusammenarbeit englischer und deutscher Gewerkschaftler notwendiger denn jetzt! Für deutschen Arbeiter müßt Eure Führer zur Aktivität, zum Kampf um bessere Verhältnisse, ohne Rücksicht auf das Vaterland, zwingen. Die Verhältnisse werden die deutschen Arbeiter zu Aktionen zwingen. Der revolutionäre Zeit hat die Aufgabe, diese Aktionen zu beschleunigen.

Kampf dem Dames-Patt!

Die Bergarbeiter-Union Englands war die erste, die den Dames-Patt als eine Fessel für die internationale Arbeiterklasse erkannt und bekämpfte. Der Dames-Patt hat sich nicht nur in Deutschland unheilvoll ausgewirkt. 15 Millionen Arbeitslose, 500 geschlossene Kostengänge, 250 000 arbeitslose Bergarbeiter. Die junge Generation, ohne Aussicht auf Arbeit, verkommen.

Als wir gegen den Dames-Patt anstimpften, sagte Herr MacDonald, der Minister des englischen Königs: „In Deutschland nehmen die Arbeiter den Dames-Patt an, nur ihr sollt dagegen.“ Trotzdem haben wir nicht aufhören, den Kampf gegen den Dames-Patt und seine Folgen fortzuführen. Wie wollen Euch helfen! Ihr müßt aber das Vaterland nicht über Eure Interessen stellen. Denn die Welt ist Eure Heimat.

Ihr habt beim Betreten dieses Rates gesehen, unter welchen demokratischen Zuständen ihr in Deutschland lebt. Die Polizei ist das Instrument der herrschenden Klasse. Eure Aufgabe ist es, gegen diese Polizei, gegen die Herrschaft der Kapitalisten, gegen die Dames-Patt zusammenzutreten und die Einheit aller gewerkschaftlich organisierten Arbeiter zur Tat werden laßt.

Laßt Euch nicht betören durch das Geschrei der bürgerlichen Presse, die die reformistischen Führer lobt und die revolutionären Arbeiter verhöhnt. Als wir 1921 16 Wochen lang gegen die englischen Bergwerksführer im Kampf standen, führte die bürgerliche Presse in Deutschland: „Der Kampf gegen den Dames-Patt ist ein Verbrechen.“ Laßt Euch dadurch nicht betören, das Proletariat hat das Recht, menschenwürdig zu leben.

Dah die von mir vertretenen Forderungen, die Forderungen der englischen Bergarbeiter, richtig sind, beweist die Zunahme der von mir vertretenen Organisation. Die englische Bergarbeiter-Union hatte im April 1924 bei meinem Amtsantritt 720 000 Mitglieder. Sie litt nach unter der Niederlage von Jahre 1921. Heute haben wir eine Million Mitglieder, davon 800 000 Beiträge bezahlen. Jetzt an den kapitalistischen Maßnahmen, legt die die Unternehmern ihre Organisation festigen und zusammenreißen.

Laßt die Führer verhandeln! Handelt! Nur, was ihr erkämpft, ist Euer. (Stürmischer Beifall.)

Der schwarze Freitag

Im Jahre 1921 wurden die englischen Bergarbeiter nach 10wöchigem, heldenmütigen Kampf geschlagen, weil die reformistischen Führer zu ihrem Vaterlande standen und die Arbeiter verriet. Demals bedeutete die Niederlage der Bergarbeiter auch die Niederlage für die übrige Arbeiterklasse. Wir waren gezwungen, ein breittieriges Kissen unter den Grubenkapitalisten abzugeben. Aber wir zitterten nicht und gelobten uns, nicht kapitulieren. Wir schlossen uns fester denn je zusammen, hielten den letzten Mann in die Organisation, damit wir beim nächsten Angriff gestärkt zurückkämen.

Im Jahre 1924, trotz Krise und Arbeitslosigkeit, in der ungünstigsten Situation, lagten wir den Unternehmern Krieg an. Und wir erlangen eine Vorkörperung von 12 Millionen Pfund Sterling pro Woche. Das war das Resultat einer dreitägigen, intensiven Vorbereitung für den Tag!

Als Baldwin mit Hilfe des „Rates“ ausruhr kam, als die Kapitalisten eine reaktionäre Mehrheit im Parlament erhielten, kündigte das Unternehmertum im Kohlenbergbau die Tarife. Die Unternehmer verlangten die Festsetzung der lebensfähigen Arbeitszeit und Senkung der Löhne und betonten, daß nicht sie die Schuld an diesen Forderungen hätten, sondern daß dies die Folgen der Weltmarktlage unternehmenden Deutschen sei. Smith, der Präsident der Bergarbeiter-Union, ist entschlossen, gemeinsam mit den Bergarbeitern den Forderungen aufzukommen, zu kämpfen und keinen Schritt zurückzugeben. Trotzdem liegt in der Krise war — die arbeitslosen Kameraden und die in Geldmangel lebenden Bergarbeiter hatten es aufgebracht —, lauten wir den Kampf an.

Als die Regierung sah, daß der Kampf ernst und unaufhaltsam heranramt, kamen sie am 31. August zu uns, bettelten und suchten um Verhandlung. Wir gingen hin und fanden sehr und aufricht und gaben nicht nach. Und das Ergebnis war, daß eine englische Regierung das erste Mal von der englischen Gewerkschaft, unterstützt von 6½ Millionen organisierten Arbeitern, auf die Knie gezwungen wurde.

Der rote Freitag

war das Ergebnis des Bündnisses der Bergarbeiter mit den Metallarbeitern, mit den Eisenbahnarbeitern und mit den Eisenbahnern.

Die Vorgänge in England können Euch als Beispiel dienen. Der gemeinsame Krieg gegen das Kapital in allen Ländern ist eine erste Notwendigkeit, und dieser notwendige gemeinsame Krieg

Vom Kampf der Staats- und Gemeindefahrer Mitteldeutschlands

Die ungenügende Lohnerhöhung abgelehnt

Magdeburg. Im Kampf der Gemeinde- und Staatsarbeiter Mitteldeutschlands fanden in Quebinburg während der Städte- tagung Verhandlungen statt. Das Schiedsgericht entschied gegen die Stimmen der Arbeiter. Der Spitzenführer der Gemeindefahrer wird mit Wirkung ab 1. September bis zum 31. Oktober 1925 um 12 Prozent erhaltener Lohnes, was ein Anzeichen der Lohnerhöhung bleibt bestehen. Die Gewerkschaft hat diese ungenügende Lohnerhöhung, die 3 bis 7 Pf. pro Stunde ausmachen würde, angesichts der Teuerung als schlechthin unzulässig abgelehnt.

Der Streit bei der Firma Mohr, Bäckerei- maschinenfabrik, Halle

Von der Ortsorganisation des Metallarbeiter-Bundes wird uns über den Streit der Montagearbeiter bei der Firma Albert Mohr, Bäckereimaschinenfabrik, folgendes berichtet:

Schon Mitte August verlor die Betriebsleitung, den Montageschloßern Auftragsbestellungen in Höhe von 70 Minuten aufzutropfen. Die Kollegen ließen sich dies nicht gefallen und wollten sofort aufhören. Der Organisationsvertreter des BMB, verhandelt darauf mit der Betriebsleitung. Es wurde insolge dessen vereinbart, daß die alten Aufträge noch 14 Tage weitergehandelt werden sollten, da wahrscheinlich bis zu diesem Zeitpunkt technische Verbesserungen sich auswirken hätten. Aber schon Ende August wurde den Kollegen mitgeteilt, daß die Abgabe ab 1. September in Kraft treten würden, trotzdem von den technischen Verbesserungen noch nichts zu sehen war. Infolge dessen wurde nicht eingeführt. Die Kollegen traten daraufhin am 1. September mittags geschlossen in den Streik. Die Firma verlor die nochmal mit den Streikenden zu einer Einigung zu kommen. Die Verhandlung ergab, daß die Betriebsleitung die Erklärung abgab, die Abgabe vorläufig nicht in Kraft treten zu lassen. Bei einer anderen Arbeit, welche den Kollegen bisher mit einemhalb bis zwei Stunden verzögert wurden, wollte die Firma nur noch fünfzig Minuten zahlen. Auf Grund dieses absolut ungenügenden Entgegenkommens der Firma wird der Kampf weitergeführt.

Sollte die Firma versuchen, Streikbrecher einzustellen, so sind die übrigen Kollegen des Betriebes gewillt, den kämpfenden Kollegen gegenüber Solidarität zu üben und ebenfalls die Arbeit niederzuliegen.

Wir möchten daher die gesamte Metallarbeiterkraft bitten, auch ihrerseits die strengste Solidarität zu üben und Sorge zu tragen, daß die Firma mit Streikbrechern verhandelt bleibt.

Ausperrung bei der Firma Kathe & Sohn, Halle

Die Ausperrung bei der Firma Ludwig Kathe & Sohn, Halle, von der 37 Gattler betroffen sind, dauert an. Die Firma versucht, von auswärts Arbeitskräfte heranzuziehen, aber ohne Erfolg. Aus diesem Grunde hat die Deute an den Ausgängen, die die Firma herausgeben hat, wonach Deute, die bei Kathe anhielten, nie wieder bei Kathe ankommen.

Berrat der Reformisten im Zeiker Bauarbeiterstreik

Am 26. Mai wurde in Zeitz der Bauarbeiterstreik beschlossen, wegen Verletzung in der Lohnliste 1a. Streikgenehmigung wurde erteilt. 14 Wochen standen unsere Kollegen im Kampf. In jeder Verammlung wurden unsere Forderungen hochgehalten, auszuhalten bis zum Ende. So auch am 26. August. Der Streikende 3 Tage war bis dahin der größte Held. Er wollte nicht eher den Kampf abbrechen, bis alles demühtigt sei. Wir als Organisation hatten

lamm um so eher und um so erfolgreicher geführt werden, je schneller auch ihr in Deutschland kampftätige Industriearbeiter seid, je schneller ihr in Deutschland die Voraussetzungen für die internationale Gewerkschaftseinheit schafft.

Der Widerstand der deutschen Bureaucraten

Als im Juli die Konferenz der Internationalen Bergarbeiter- federation in Paris Stellung zur Lage im englischen Bergbau nahm, erklärten sich die französischen und die belgischen Bergarbeiter bereit, zur vollständigen Unterstützung ihrer englischen Kameraden. Nur die Vertreter des Deutschen Bergarbeiter- bundes erklärten sich offen gegen jede Unterstützung der Aktion der Engländer. Stände über diese Gewerkschaftsführer, die gewiß gegen den Willen ihrer Mitglieder, die internationale Solidarität zu einem Sporn machen. Die deutschen Bergarbeiter haben die Aufgabe, und sie müssen dabei die Unterstützung aller revolutionären deutschen Arbeiter finden, derartige Sabotage internationaler Aktionen zu unterbinden. Die Krise im Bergbau aller Länder verlangt intensive Kampfbereitungen.

Am 1. September treten die amerikanischen Bergarbeiter in den Streik. Lewis, der Präsident der amerikanischen Bergarbeiter, obwohl Reformist, hat von uns gelernt und laßt dem amerikanischen Grubenarbeiter Kampf bis zum Ausbleiben an. Die Unternehmern brechen die Tarife, wenn es ihnen beliebt. Tausende Beispiele auch aus Deutschland wären anzuführen. Die Führer der Umformer aber klammern sich an die Tarife, klammern sich an die Arbeitsgemeinschaft, trotz aller Substanz, die sie erhalten haben und täglich erhalten.

Warum lage ich dies alles? Um Euch endlich zu raten: geht die Tarife, arbeitet die Tarife, arbeitet die Tarife, treibt Eure Forderungen zu unterbinden, reformistischen Führer, „trotzdem das Vaterland in Gefahr ist“, zum Kampf, und auch

Ihr werdet in Deutschland den roten Freitag erringen. Die Weltkrise der kapitalistischen Gesellschaft kann nicht mehr bestehen werden. Die Arbeiter haben nicht die Aufgabe, ihre nationale Bourgeoisie zu unterstützen, das Kapital ist international, international verbindet sich das Unternehmertum gegen die Arbeiterklasse, international muß die Arbeiterklasse antworten. Die Internationalen wird erst dann zur Weltmacht werden, wenn sie durch ein weltumfassendes und schlagfertig sein, wenn auch die russischen Kameraden in unterer Front stehen, wenn auch die Hinesischen, die indischen, die arabischen Arbeiter mit uns gemeinsam den Kampf aufnehmen.

Proletariat aller Länder, vereinigt Euch! Ihr habt nichts zu verlieren als Eure Ketten! (Stürmischer Beifall.)

dagegen nichts einzuwenden. Wir wollten doch daselbe. Nun kam es aber am 31. August plötzlich anders. Jäger lamentierte: „Kollegen, nehmt den Schiedspruch an. Es ist kein Geld mehr in der Kasse. (Wahrscheinlich war es noch ein Monats Gehalt.) Wir haben auch noch den Achtundzwanzigsten nicht erhalten.“ Und alle Güter mußte Jäger zu erzählen. In der Distillation bekam Jäger mancher bittere Wille zu schmecken. Die Kollegen haben es erkannt, daß nur ein geschlossener Kampf der Gesamtarbeiterkraft zum Siege führen kann. Das wollen aber „unser“ Deutscher Gewerkschaftsführer nicht.

Der Schiedspruch wurde aber mit 260 gegen 190 Stimmen angenommen. Aber die Kollegen sind vor Jäger stolzigt weggegangen. Wie ist nun die Lage nach dem Streit für Jäger und Kollegen? Wir müssen feststellen: sehr mäßig! Es liegt nun an uns, Kollegen, über die Lage auf dem Saue richtig zu diskutieren, zu agitieren im Sinne der Kommunisten, damit wir das Ziel erreichen, was wir uns gestellt haben. Viele Kollegen (Wahlhelfer) wollen dem Verband den Rücken kehren. Nein, Kollegen, jeden Kollegen der Gewerkschaft zulassen und uns im Kampf gegen die falsche Gewerkschaftsführung zu unterstützen! — Das muß unsere Lösung sein!

Bauarbeiterverlammlung in Wühlberg

Am Sonntag, dem 30. August, nahmen die Mitglieder der Bau- gewerkschaft Wühlberg Stellung zum Schiedspruch, welcher einstimmig abgelehnt wurde. Die Kollegen gaben ihrem Willen Ausdruck indem sie folgende Resolution einstimmig annahmen:

Die am 30. August 1925 gut besuchte Bauarbeiterverlammlung zu Wühlberg erhebt gegen das Verhalten des Bundesrates, der Betriebsleitung und der Verhandlungskommission den schärfsten Protest, da sie für einen Schiedspruch, ohne die Kollegen darüber abstimmen zu lassen, zugestimmt haben. Die Anwesenden sind bereit, die Organisation so zu gestalten, daß derartige Methoden und die daran schuldigen Personen aus den Leitungen verdrängt werden.

Obwohl nach dem Abkommen keine Maßregelungen stattfinden dürfen, ist die Bewirtschaftung des Zimmerverbandes, welche lang- jährig im Betrieb arbeitet, gemäßigert worden.

Kleine gewerkschaftliche Mitteilungen

Wahlung, ausgeschlossene Bauarbeiter! Mittwoch, den 9. September, abends 7½ Uhr, im „Kollpater“ wichtige Praktikums- sache Genossen teilnehmen, da wichtige Tagesordnung.

Neue Arbeiter-Literatur

Wir sagen an!

Eine Uebersetzung mit den ADGB-Führern. Diese 24 Seiten starke Broschüre ist gerade noch zur rechten Zeit erschienen. Kurz und laßtlich werden noch einmal alle die Irrtümlichkeiten und Verbrechen der Führerschaft des ADGB entlarvt. Jeder Arbeiter muß diese kleine Schrift gelesen haben. Er wird erstaunt sein, was alles die Führer des ADGB, auf dem Zeitigen Gewerkschaftslehrgang vor drei Jahren lehrreichlich verbrochen haben!

Drei Jahre seit Leipzig — drei Jahre Vertrat und Niederlage! — heißt ein Kapitel, in dem im einzelnen besonders behandelt wird: 1. das Führertum, 2. der Führerstreik, 3. die Inflation, 4. der Zusammenbruch, 5. der Kampf um den Hauptbestand, 6. der Dames-Patt, 7. die weiteren Folgen.

Auch der kommende Gewerkschaftslehrgang wird nichts ändern, wenn nicht dem Bundesvorstand die Masse zum Gehört gerufen wird. Dazu ist die kleine Broschüre ein wichtiges Hilfsmittel. Sie ist erschienen in der „Blitz“, zu erhalten in jeder Betriebsbuchhandlung und kostet 20 Pf.

Die revolutionäre Jugend marschiert auf!

Der Internationale Jugendtag in Ammendorf

Halle, 7. September.

Der sozialdemokratische Regierungspräsident Grünewitz hat dadurch, daß er über den Internationalen Jugendtag, der zunächst in Merseburg stattfinden sollte, ein Verbot erteilte, bewiesen, daß er in der revolutionären Jugend und ihrer Führerin, der Kommunistischen Jugend, einen nicht zu unterschätzenden Sturmpunkt gegen die Verfallsformen der alten Welt sieht. Das Verbot hat die revolutionäre Jugend, die der innere Anlauf zu dem bekannten Verbot war, die es zufällig zu gleicher Zeit in Merseburg stattfinden wollte, so gewissemal nur der äußere Anlauf — bewies, daß getreue disziplinierte Aufmarsch der Vorhut des revolutionären Jugendproletariats unseres Bezirks zum Internationalen Jugendtag in Ammendorf.

Grünewitz' Verbot hat es nicht verhindern können, daß der Internationale Jugendtag stattfand. Grünewitz' Verbot hat vielmehr eine günstige Wirkung gehabt, eine Wirkung, die Herr Grünewitz wahrlich nicht vermutet hat: Nur um so größere Disziplin zeigte der Demonstrationsszug in Ammendorf, nur um so viele leuchtende Schritte marschierte der Vortrupp des hallenbergschen Jugendproletariats unseres Bezirks durch die Straßen des industriellen Ammendorf. Das, was Ammendorf gelten kann, war nicht etwa eine "fröhliche Jugend", sondern waren junge Kämpfer der proletarischen Revolution, waren Sturmpatrillen der proletarischen Weltbewegung gegen die Ausbeuterklasse.

Am 10. September folgten nur einen Teil des Jugendproletariats unseres Bezirks: die hallenbergsche proletarische Jugend, die pflichtbewußt auf ihrem Vortritt steht, wenn die Kommunistische Jugend-Internationale, die Weltorganisation der revolutionären Jugendproletariats, ruft. Viele Tausende und Zehntausende ausgewählter Jugendproletariats aber haben noch nicht die Notwendigkeit des revolutionären Kampfes gegen die Bourgeoisie und ihre Lakaien eingesehen. Hunderttausende proletarischer Jugendlicher leben noch beiseite. Sie haben noch nicht erkannt, welchen Weg sie zu gehen haben. Doch wir sind uns gewiß: Wenn der Kampfesmut, die Disziplin, die die getreue Demonstration in Ammendorf zeigte, von jedem revolutionären Jugendproletarier immer und überall nachgeahmt werden, dann ist die Welt nicht fern, da die Massen des Jugendproletariats in unachttbarer Form sich einfinden werden in die zonen Kampfesbereich der Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit.

Internationaler Jugendtag: Tag der glorreichen Traditionen des revolutionären Proletariats inmitten einer Welt des imperialistischen Weltkriege! Tag der roten Jugend, die 1915 als Vorhut des Proletariats der ganzen Welt die Fahne des Klassenkampfes zu einer Zeit erhob, da auf Geheiß der Imperialisten und ihrer Sozialpartei die Proletariats der ganzen Welt einander verfeindeten! Tag der Riefenrufe! Demen Aufruf zum Handeln, seine besten Traditionen wachend, marschieren mit auch heute noch auf. Heute nicht mehr in kleinen Sturmpatrillen von wenigen Hunderten wie im Jahre 1915, heute marschieren in allen Ländern der Welt, in denen kommunistische Jugendorganisationen bestehen, große Armeen auf zum letzten Kampf entschlossen. — Einen kleinen Teil dieser proletarischen Weltarmee lag gestern Ammendorf. Unter demselben Banner wie in Ammendorf marschierten gestern die jungen Proletariats in Paris, Moskau, Leningrad, London, Wien, Bern, Stockholm, Peking, Luzern, überall dort, wo proletarische Jugend lebt und kämpft, das selbe Ziel vor Augen, gewiß, es auf letzte den Kampf für die Erfüllung der historischen Aufgaben des Weltproletariats zu führen.

Am Sonntagabend fand im "Dreierhaus" in Ammendorf ein Begrüßungsabend zum Internationalen Jugendtag statt, der einen guten Erfolg erzielte. Mitglieder der Kommunistischen Jugend-Gruppe Ammendorf, hielten den Abend mit Resitationen, Musikstücken und einem Theaterstück aus. Das, infolge von Grünewitz' Verbot des Internationalen Jugendtages in Merseburg, erst spät aufgeführte Programm war naturgemäß bei seiner Durchführung manche Unzulänglichkeiten auf. Ein hallischer Jugendgenosse zeigte in einer Ansprache die Bedeutung des Internationalen Jugendtages auf.

Der Jugendtag

Schon am frühen Morgen trafen am getreuen Sonntag einzelne Sturmpatrillen der Kommunistischen Jugend in Ammendorf ein. Der Sonntag konnte den ganzen Vormittag hindurch an. Das revolutionäre Proletariat Ammendorf kämpfte für einen wilden Empfang der hallischen Jugendgenossen. Zahlreiche Häuser waren rot geflaggt, besonders riefen Pfaffenstühle wies die nach dem "Dreierhaus" überende Straße auf.

Der Bantier reitet über das Schlachtfeld

Erzählung von Johannes A. Becker

Es ist nicht halb so schlimm, hier also getämpft zu haben, als auf die Welt des Weltkriegs nachgedrückt. Zeitige der deutsche Proletarier.

Hollertaulen. Ein neues Wortarium. ... Und mit einer erheblichen Gemütsentlastung stellte gewisse- und im Kulturgebiet aller der Bantier fest:

"Nicht einsame von uns kann nach poltraktirter Wanderung mit vollem Recht von sich bekennen, er habe heute den Feind von ihm vertrieben. In seiner tiefsten Atemnot, in seinem bestellten Ausmaß nachgedacht. ... Was kann Kubos Worte umdeuten und legen: zu erziehen ist alles schon, mitanzusehen aber alles schrecklich. Ja, wir können uns gerade beglückwünschen dazu, bald den ersten Teil einer im wahren Sinne des Wortes lebensgefährlichen und heroischen Expedition hinter uns zu haben."

"Und nun, meine Herrschaften, um diesen Ort, auf dem hier das Kreuzigt errichtet ist, hat sich eine heimliche Legende gewoben. ... Nach dem Glauben der armen Bauern der Umgegend soll Christus des Nads, geliebt von dem ganzen Volk der Welt, der Seligsprechenden und der Heiligen, wie früher einst über das Meer, so heute über das Schlachtfeld wandern. Christus steht dabei mit einer Art geistiger Wandlung im Erdboden ab, um den Standort der Totenenträger festzuhalten. ... Hier, an dieser Stelle nun, sagen die armen Bauern, ist 'Mund' und 'Lid' der Erde. Hier breche Christus auf seiner Erdenwanderung mit dem Tode. In dieser Stelle ist auch jene mystische 'Nad', an dieser Stelle finde der erste Aufbruch aller Gläubigen statt. ... Der Bantier trat interessiert vor."

"Was spricht Christus mit den Toten?"
"Er tröstet sie und besetzt ihnen immer wieder von neuem, daß sie nicht umsonst gestorben sind."

Note Demonstration

Gegen 12 Uhr mittags nahmen die revolutionären jungen Arbeiter und Arbeiterinnen an der Spitze der Jung-Spartakus-Bund, Aufstellung am "Dreierhaus". Unter dem Spiel des Pfeifers und Trommlers des hallischen RFB legte sich der hallische Demonstrationsszug durch die Straßen Ammendorf in Bewegung. Über 20 rote Fahnen sowie zahlreiche Transparente, die die Forderungen des revolutionären Jugendproletariats fundierten, führte der Zug mit sich. Überallher waren die jungen Proletariats, alle, um an diesem Tage, dessen multitaligste Disziplin den Forderungen des Jugendproletariats besonders Nachdruck verlieh, teilnehmen zu können. Die Demonstration wurde von den spätererlebenden Arbeitern oft lebhaft begrüßt.

Wenn schon am Vorabend Schmeißerfahrten von Halle nach Ammendorf gelangt waren, so war dies umso mehr am Sonntag der Fall. Der "Adler" war das Standardort derjenigen, die die Hindenburg-Republik vor der jungen Arbeiter "schönen" sollten. Gummiführer, Kammer, Blasenmacher, die den Zug begleiteten, welche Aufsehen machte. Doch die eiserne Disziplin des Juges verheißte jeden Zwischenfall.

Die Kundgebung auf dem Sportplatz

Das Ziel des Demonstrationsszuges war der Sportplatz, wo eine große Kundgebung stattfand. Nachdem der Spielmannszug des hallischen RFB zur Eröffnung die "Internationale" gespielt hatte, ergiff der Genosse Artz das Wort zur

Fahnenübergabe an die Kommunistische Jugend, Ortsgruppe Ammendorf.

Mit der Ermahnung, treu zum roten Banner zu stehen, es bis zum letzten Ausatmer zu verteidigen, enthielt er die Fahne.

Darauf ergiff das Wort

ein Vertreter des Jung-Spartakus-Bundes:

Wir Jungparteilichen demonstrieren am 11. Internationalen Jugendtag mit der Kommunistischen Jugend; denn wir sind ebenfalls ein Teil des kommunistischen Jugendverbandes. Wir helfen mit, die rote Zukunft zu schmieden. Wir kämpfen gegen die Arbeiterarbeit, die hoch aller geistlichen Bestimmung aus heute noch besteht. Wir kämpfen gegen die Schule, die nur ein Anhängsel in den Händen der Herrschenden ist, die uns nur lehrt, die Maßlinie der Kapitalisten zu bedienen. Wir kämpfen gegen die Unwissenheit in der Schule; wir fordern wirkliche Lehrer, die uns treue Kameraden sind. Wir wollen frei sein wie die russischen jungen Pioniere. Daher ist der Internationale Jugendtag auch ein Tag der jüngsten Kämpfer der Arbeiterklasse der jungen Pioniere!

der hallische Jugend-Delegierte Genosse Wütich,

der selbstaagte, was er mit eigenen Augen im Ausland der Arbeiter und Bauern über die Lage der arbeitenden Jugend gesehen hat. Die russische Arbeiterjugend arbeitet bis zum 16. Lebensjahre vier Stunden im Betrieb; dazu kommen vier Schulstunden. Bis zum 18. Lebensjahre besteht der Sechsstunden tag zusätzlich zweier Schulstunden. Den vierwöchigen Urlaub im Jahre verbringen die russischen jungen Arbeiter in Sanatorien und sonstigen Erholungsheimen, in den Wäldern der früheren Herrschenden. Für die Jugend zu der russische Arbeiterkann alles was nur möglich ist. Das heutige unterdrückte Jugendproletariat weiß also, welchen Weg es zu gehen hat.

Der Vertreter des Gauleitung des Roten Jungsturms

begrüßt den Internationalen Jugendtag in Ammendorf. Eben so wie der RFB, kämpft auch der unter der Devise Karl 11. 5. 1915 der Kampf gegen den imperialistischen Krieg. RFB kämpft ebenfalls erzieht gegen jede wirtschaftliche und politische Unterdrückung. Der Redner geht in weiteren Verlauf seiner Ausführungen der in revolutionären Kameraden, wobei sich die zu einem Fahnenwald um die Rednertribüne zusammengewogen roten Fahnen senken. Begrüßte Sprüche ertönen, nachdem der Vertreter des RFB gefahren ist: Es lebe der revolutionäre Kampf des Jugendproletariats! Es lebe der einheitliche Kampf der kommunistischen Jugend mit dem Roten Jungsturm! — Nach dem Vertreter des RFB spricht:

Genosse Karl als Vertreter der Bezirksleitung der RFB,

besit Halle-Merseburg:

Der imperialistische Weltkrieg von 1914 bis 1918 war nur der erste einer Reihe von neuen Weltkriegen, die heute in den Geheißnissen in China und in Marokko schon ihre unglücklichen Vorboten haben. Ein neuer Weltbrand entzündet sich. Wiederum sollen die Jungarbeiter aller Länder die Blutzöpfe bringen. Der Angriff der vorerzogen Imperialisten ist gegen den ersten Widerstand der Welt, gegen Sowjet-Rußland, richtet. Das zu verhindern ist unsere erste Aufgabe. Die revolutionäre Einheit der internationalen Gewerkschaftsbewegung ist ein Wand des Sieges der Arbeiterklasse. Deshalb findet der 11. Internationale Jugendtag im Zeichen der internationalen Gewerkschaftseinheit statt.

Die Jugend der arbeitenden Jugend ist insbesondere in unserem Bezirk katastrophal. Behinderungsform wie in Weisensfeld zum illustrieren diese Lage der bedürftigen arbeitenden Jugend treffend. Daher gilt es innerhalb der freien Gewerkschaften den Kampf für die

"Zweifeln Sie denn daran, daß sie für eine große und heilige Sache gefahren sind?"

"Ja und ob! Aber leben! ... Manche von ihnen fluchen gewaltig, nach dem Glauben der Bauern weitigsten, trommeln mitternachts laut an die Erdtüren mit ihren Knochenfüßen, und tauren oft im Chor: 'Für nichts und nichts und wieder nichts!' Sie schließen auch oft den Geflüchten unter der Erde, sie festigen mit dem Bajonet. Sie üben sich auf den 'großen' Tag?"

"Auf was für einen 'großen' Tag?"

"An dem Christus der Welt die Rechnung präsentiert und an dem die ungeheure Schuld fällig geworden ist, und von den Schuldnern sofort in der beglückten werden muß. Die unter der Erde sind die Gläubiger. ... Sie halten Versammlungen ab, sie beraten sich, auch wenn sie dem Wahne fruchtiger Menschen nach singt gehalten sind. ... Und der 'große' Tag kommt. Da geht es hart auf hart. Da geht es. 'Aug um Aug, Zahn um Zahn' ... Es wird mit Blut bezahlt."

"Welches ist die Schuld, die bezahlt werden soll?"

"Allen denen, die zum Krieg gehen haben und allen denen, die dadurch, daß sie feig und untätig während des Krieges geblieben sind, sich zu Mitverantwortlichen an Kriegswahnsinn gemacht haben, legt Christus eine Frage vor. Die Frage lautet: 'Halt dich Sommer mitternachts, wo die Leichen rot wie flüssig werden und anfangen zu brodeln. ... Im Karz mitternachts, und wenn Du hinausläuft. ... Ja, halt Du das!' ... Wie die Frage nicht mit 'Ja, Herr!' beantwortet kann, ist hauptsächlich ... Dann gibt es aber auch noch eine Schuld zweiten Grads, eine Mitschuld und eine Nebenpflicht. ...

"Und Christus befragt die unter der Erde und überzeugt sie vom Gegenteil?"

"Er beruhigt sie eigentlich nicht, noch überzeugt er sie auch vom Gegenteil. Keineswegs, im Gegenteil. Er sagt gerade das Gegenteil vom Gegenteil. ... Was lag Christus den Toten nach dem Glauben der armen Bauern?"

Jugendforderungen des RFB, die dieser im Jahre 1921 zwar aufgestellt, für deren Durchführung er aber bisher nichts getan hat, aufzunehmen.

Damit ist aber noch nicht die Grundlage der kapitalistischen Ausbeutung zerstört. Die deutsche Arbeiterjugend muß erkennen, daß sie sich nur befreien kann zusammen mit der gesamten Arbeiterklasse durch den revolutionären Kampf. Das russische Proletariat hat bereits gezeigt, was das heiligste Proletariat Auslands für seine Jugend getan hat, was eine deutsche Jugenddelegation nach Sowjet-Rußland an Ort und Stelle feststellen.

Der Wallengelang von "Brüder, zur Sonne, zur Freiheit" beschloß die eindrucksvolle Kundgebung. Am Nachmittag wurde eine weitläufige Landpropaganda durchgeführt.

Aufmarsch zum Internationalen Jugendtag in Wittenberg

Wittenberg, 7. September.

Am Sonntagabend hatte sich das Wittenberger Proletariat zu einem Begrüßungsabend zum 11. Internationalen Jugendtag zusammen gefunden. Der Saal war dicht gefüllt. Die Veranstaltung wurde durch einen Marsch, den das Trommlerkorps vom Wittenberger RFB schlug, eröffnet. Hierauf folgten einige Resitationen des Jung-Spartakus-Bundes, Ortsgruppe Wittenberg. Der Genosse Schulte wies zum letzten Male in seiner Ansprache auf die Bedeutung des 6. September hin und ermahnte die Wittenberger Arbeiter zu reiflicher Beteiligung am Jugendtag. Einige Resitationen und Kampflieder (Mandolinenspiel der Wittenberger Jugend) schlossen den ersten Teil der Veranstaltung ab. Im zweiten Teil gelangte das Theaterstück "Rot gegen Weiß" zur Aufführung. Hier wurde die Entwicklung des Kapitalismus und die Arbeit der Kommunisten in dieser Periode bis zum Siege des Proletariats geschildert. Ein Zwischenfall zeigte, wie es in Deutschland ausfallen mag, wenn die Arbeiter nicht die Macht ergreifen. Diese Vorstellung wurde von den Arbeitern außerordentlich begünstigt aufgenommen. Spontan wurde am Schluß der Kundgebung die "Internationale" gesungen.

Schon am frühen Morgen des Sonntag zog der Spielmannszug des RFB durch die Straßen, um die Arbeiter zu wecken und sie um die rote Fahne zu sammeln. Auch mancher Spieler wurde dabei in die Reihen der Zuschauer geworfen. Das ganze Vormittag sammelten sich dann die Jugendgenossen aus der Umgegend. Um 2 Uhr formierte sich dann auf dem Schweinemarkt ein aussehender und eindrucksvoller Demonstrationsszug. Voran die Kapelle des RFB, dann folgten die Pioniere der neuen Zeit, der Jung-Spartakus-Bund. Hinter ihm marschierten unsere Jugendgenossen, denen schließlich der RFB folgte. Am Ende des Zuges schlossen sich freiwilligen und inoffiziellen Arbeiter an. Im Zuge wurden viele Transparente getragen, auf denen die Kampfforderungen der Jungarbeiterklasse standen:

"Gegen den imperialistischen Krieg!"

"Für Bündnis mit Sowjet-Rußland!"

"Gegen Steuern und Zölle!"

"Für Jugend-Delegation nach Sowjet-Rußland!"

"Für Jugendtag und Jugendrecht!"

Das waren die Kampfforderungen der jungen Arbeiter, die da durch die Straßen zogen. Unterwegs reisten sich immer noch Arbeiter an, und so zog die kampfesmutige Schar von Wittenberg durch Wittenberg-Klein-Wittenberg und dann in die Stadt zurück. In den Arbeiterhäusern war zum großen Teil geflaggt. Die geschmiedeten Arbeiterfahnen wurden mit "Heil Moskau" begrüßt. Als der Zug zurückkehrte, war, fand auf dem Marktplatz die Kundgebung statt. Die Teilnehmer und kampfesmutigen Arbeiter und erwachsenen Arbeiter auf dem Marktplatz aufstellten. Für den kommunistischen Jugendverband sprach Genosse Frick; er zeigte die jungen Arbeiter in der ganzen Welt durch würdige Demonstrationen, daß sie die Septembergefahren von 1925 ernten hatten. Die Gefahren von heute sind die Gefahren von 1914. Die Kapitalisten beschließen sich nur zum Krieg gegen Sowjetrußland. Damit ist die gesamte Arbeiterklasse in Gefahr. Wir müssen die Kriegsgelohn der Kapitalisten durchbrechen und den Kampf zugleich gegen unsere wirtschaftliche Verelendung führen. Zu diesem Kampfe muß sich das gesamte Jugendproletariat zusammenschließen im kommunistischen Jugendverband. Hoch lebe die kommunistische Jugend-Internationale!

Darauf wurde dem RFB, Ortsgruppe Wittenberg, eine Fahne übergeben. Der Genosse Frick verpflichtete die Jugend, treu zu dieser Sturmtruppe zu halten und die noch fernstehenden Jungarbeiter unter dieser Fahne zu sammeln. Wichtig legten die Wittenberger Jugendgenossen im Wallenhorst das Treugelübnis ab.

Nummehr sprachen noch ein Jung-Spartakus-Genosse und ein Kamerad vom Roten Jungsturm. Die Bourgeoisie spitte von weitem die Furchen, um zu hören, was unsere Genossen redeten. Wichtig brach ihnen die Rede der Genossen der Wittenberger Jugend in die Ohren. Dann marschierten die Jungarbeiter im Gleichschritt zum Markt zurück, wo die Jugendgenossen noch längere Zeit zum sammeln blieben.

"Er spricht von einem Galgen, der an der Stelle des Kreuzes aufgerichtet werden wird, und erzählt ihnen von einem Menschengeschlecht, das glaubt, unter diesem Zeichen zu stehen. Zu gleicher Zeit aber mit der Errichtung des Galgens kommt ihnen ein anderer Galgen über den Galgen, der zweite Galgen steht sich an die Stelle des ersten, entronnt ihm, Galgen überwindet den Galgen. Ja, der Galgen wird vom Galgen selbst überunden. Und der zweite Galgen ist jetzt, um daran alle Wucherer, Schieber und Ausbeuter des Volkes aufzuhängen. ... Und Christus vertritt denen dort unten, ihrem Kadegelübni vollauf Genüge zu tun. Alle die werde er unarmherzig vor sein Gericht ziehen, die sich auf Grund jener Herabblutopfer bereichert haben, deren das Volk unglücklich auf dem Altar des Vaterlandes hingebracht hat und — berstet. Diese Stelle hier, auf der wir stehen, soll auch die Stelle sein, wo der erste Galgen in Erziehung tritt und von dem zweiten bald darauf überunden wird ..."

"Ein moderner frischer, revolutionärer Christus! Bisthi! ... ! Rührete jemand. Alle sprachen aufgeregt durcheinander. Man hellte sich mit erhobenen Fäusten vor den Führer hin.

"Korruption! Korruption!"

"Bitter! Bitter!"

Wutergierige Gesichter, zornrollende Augen quollen. Man hätte den Lebenden-Ergräber Ignolen können.

Nur der Bantier blieb ruhig.

"Das ist Christus sagen? Ausgerechnet: Christus? Ein wenig löndereber Christen das, das müssen Sie doch selbst zugeben, die sich ihren Christus so vorstellen. Ein roter Christus also, ein roter Bauernchristus. ... Es wird eben auch das Allerheiligste von dem unglücklichen und den tiefen Abwärtsgehens der religiösen Offenbarungs-einseitigen Föbel in den Kai zerstört. Ein Volkswilde-wild-Christus, hah! Zum Hausbrauch der Schmutzigen, Schöndrinen, Gewohnheitsverbrecher und Jungelieder! Ein Christus mit dem Messer zwischen den Zähnen und die Krone auf dem Buckel! Staatseinfährlich ist das, gottesfährlich! ..."

Fortsetzung folgt